

<https://www.agrarheute.com/markt/milch/milchpreise-steigen-september-milchbauern-hohen-verlusten-612178> 18.10.2023

Milchpreise steigen im September nicht - Milchbauern mit hohen Verlusten

Die Milchpreise haben sich im September kaum bewegt. Das heißt: Die meisten Milchbauern machen schwere Verluste, denn die Kosten sind deutlich höher.

Das [Milchgeld hat sich im September](#) kaum verändert. Die Molkereien zahlten ihren Milchbauern ganz überwiegend die gleichen Preise wie im August. Das gilt sowohl für den Norden als auch für den Süden – wo die Preise noch etwas höher sind. Nur ganz vereinzelt haben einige Molkereien ihre Preise nochmals etwas gesenkt – und ebenso selten haben einige Unternehmen ihre Preise erhöht.

Dabei zeigen die wichtige Marktindikatoren wie etwa der [Börsenmilchwert und die Spotmarktpreise bereits](#) steil [nach oben](#). Nach den vorliegenden Daten dürften die [Milchpreise](#) im Schnitt den Durchschnittswert vom August halten, der nach den aktuellen Erhebungen der Bundesanstalt für Ernährung (BLE) für Milch mit 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß bei 40,39 Cent je kg lag - im Vergleich zu 40,57 Cent im Juli.

https://www.epochtimes.de/politik/deutschland/drei-bauern-im-interview-warum-milchbauern-das-handtuch-werfen-a4425059.html?utm_source=social&utm_medium=evaherman

17.10.2023

Drei Bauern im Interview: Warum Milchbauern das Handtuch werfen
Der Umgang mit der Milchviehwirtschaft ist seit Jahrzehnten für die Bauern ein großes Problem. „Es soll möglichst viel exportiert und zeitgleich viel importiert werden. [...] So kann Marktwirtschaft nicht funktionieren“, beklagt eine Milchbäuerin.

Epoch Times sprach bei einem Treffen der Bauern im Süden von Berlin mit einer Milchbäuerin und zwei Milchbauern über ihre Lage. Gemeinsam nahmen sie am 10. September 2023 an einem von Bauern organisierten Symposium unter dem Motto [„Bauern tot – Alle in Not“](#) teil.

<https://www.agrarheute.com/pflanze/getreide/glyphosat-verbot-studie-zeigt-moegliche-kosten-offene-fragen-610380> 18.10.2023

Glyphosat-Verbot: Studie zeigt mögliche Kosten und offene Fragen

Anfangs standen die gesundheitlichen Auswirkungen von Glyphosat im Fokus der Verbotsdebatte. Nachdem die angeblich krebserregende Wirkung wissenschaftlich jedoch nicht nachgewiesen werden konnte, stürzen sich die Glyphosatgegner nun auf mögliche ökologische Folgen des Wirkstoff-Einsatzes. Versuch einer Einordnung

Ein Team aus elf internationalen Wissenschaftlern hat sich nun mit einer ganz anderen Frage beschäftigt: Welche wirtschaftlichen Auswirkungen würde ein [Glyphosatverbot](#) für die Landwirtschaft bedeuten? Also wie teuer könnte die Angelegenheit für den einzelnen [Landwirt](#) kommen?

Bisher sind die ökonomischen Folgen nämlich kaum untersucht.

Studie bringt neue Erkenntnisse zu möglichen Kosten eines Glyphosat-Verbotes

Die Studie wurde im Rahmen der Agricultural Economics and Policy Group (AECG-Group) erstellt, die zur ETH-Zürich gehört. Es handelt sich um eine Meta-Studie. Das Wissenschaftlerteam hat 19 Untersuchungen zum Thema identifiziert und ausgewertet. Diese stammen aus folgenden Ländern: Deutschland, Österreich, Schweiz, Frankreich, Vereinigtes Königreich, Spanien, Italien, Schweden und Dänemark. Zehn Studien wurden von Fachleuten geprüft, neun wurden von Industrievertretungen oder Landesregierungen veröffentlicht.

Die unterschiedlich aufgebauten Studien führen zu individuellen Bewertungen der Auswirkungen eines Glyphosatverbots und auch zur Verzerrung der Gesamtergebnisse. Trotz dieser Einschränkungen ist das Resultat der Meta-Studie interessant, denn die Fachleute legten viele noch ungeklärte Fragen offen.

Für diese Bereiche der Landwirtschaft wurden die Kosten untersucht. Es wurden sowohl einjährige Ackerkulturen als auch mehrjährige Kulturen – wie Wein- und Obstplantagen – betrachtet. Die absoluten Zahlen zeigen,

dass die Einbußen bei den Gewinnspannen der Ackerkulturen meist unter 100 Euro/ha im Jahr liegen.

Bei mehrjährigen Kulturen, wie beim Weinanbau in Frankreich, könnten Gewinnminderungen von bis zu 553 Euro/ha im Jahr auftreten. Das entspricht etwa 20 Prozent Minderung der Gewinnspanne.

Betrachtet man die relativen Zahlen ein- und mehrjähriger Kulturen, bewegen sich die wirtschaftlichen Auswirkungen aber auf einem ähnlichen Niveau. Beim Ackerbau ist die Spanne der Verluste je nach Studie zwischen 3 und 37 Prozent ebenfalls groß.